Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 15: Die Quitzows – ein brandenburgisches Geschlecht: Nina Michel

Die Quitzows – ein brandenburgisches Geschlecht

Ursprünglich im 13. Jahrhundert im Umfeld der Markgrafen im altmärkischen und prignitzschen Raum nachweisbar, leitet sich der Name der Familie von ihrem Stammsitz Quitzow bei Perlberg ab. Als alteingesessene, beziehungsweise altslawische Adelsfamilie verfügten sie über eine starke lokale Verwurzelung. Im Laufe des 14. Jahrhunderts gelang der Familie ein rascher sozialer, wirtschaftlicher und politischer Aufstieg.[1]

Das bekannte Fehdegeschlecht

Der märkische Niederadel war im Spätmittelalter eng mit dem militärischen Leben verknüpft. Um Besitzrechte, Selbständigkeit und politischen Einfluss zu sichern, waren Fehden, bewaffnete Auseinandersetzungen oder auch das Söldnertum gängige Mittel. Zudem wirkte die wirtschaftliche Krise, ausgelöst durch die Agrarkrise infolge extremer Wetterverhältnisse, als zusätzlicher Belastungsfaktor. Hungersnöte, Wüstungen und Einkommensverluste erhöhten den Druck auf die niederadeligen Familien erheblich.[2] Viele kleinere Familienlinien starben zu dieser Zeit aus. Ob durch Verschuldung oder Gefangennahme – die Wege in den wirtschaftlichen Ruin waren vielfältig.

Der heutzutage allzu schnell genutzte Begriff ‚Raubritter' lässt sich jedoch nicht anhand der Quellen bestätigen. Hierbei handelt es sich vielmehr um einen Forschungsbegriff, der die rechtlich eingebundene Fehdepraxis in Zeiten geschwächter Herrschaft beschreibt. Die zeitgenössischen Quellen zeichnen dabei häufig ein einseitig negatives Bild, welches stark von den Gegnern der Familie geprägt wurde. Tatsächlich lassen sich die Handlungen der Quitzows auch als machtpolitische Strategien zur Behauptung ihrer territorialen Ansprüche in einer Phase geschwächter Landesherrschaft interpretieren.[3]

Ein weibliches Beispiel – Anna von Quitzow

Während die männlichen Vertreter des Hauses im Spätmittelalter vor allem als Protagonisten machtpolitischer Fehden und Auseinandersetzungen in Erscheinung traten, steht Anna von Quitzow beispielhaft für die Handlungsspielräume adeliger Frauen. Sie wirkte von 1538 bis 1549 als Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Heiligengrabe in der Ostprignitz. Ihre Amtszeit fiel damit in eine Epoche tiefgreifender religiöser Umbrüche, in der sich die lutherische Reformation im 16. Jahrhundert in der Mark Brandenburg ausbreitete. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg förderte die Einführung des Protestantismus in der Region, während Anna und die im Kloster lebenden Nonnen sich einer Konversion verweigerten. Unterstützung erfuhren die Frauen nicht nur durch die von Quitzows, sondern auch von der einflussreichen Familie von Schulenberg, welche sich für den Erhalt der katholischen Traditionen einsetzten. Bis 1544 wurden zahlreiche Versuche unternommen, das Kloster und

[1] Clemens Bergstedt, Schuldscheine und Intrigen, S. 307.
[2] Liselott Enders, Märkischer Adel im Spätmittelalter. Prignitz und Uckermark im Vergleich.
[3] Bergstedt, Schuldscheine und Intrigen, S. 309 ff.

seine Bewohnerinnen gewaltsam zur Unterwerfung zu zwingen, wobei die Aggressoren immer wieder auf Widerstand stießen. Letztendlich konnten sich die verbliebenen Nonnen des Klosters nicht mehr selbst versorgen und mussten ihren Widerstand aufgeben. Im Jahr 1548 wurde der Konflikt mithilfe von Annas adeliger Familie gelöst und das Kloster erhielt die während der Belagerung verlorenen Klostergüter zurück. Die evangelische Klosterordnung wurde daraufhin vertraglich und offiziell festgehalten.[4]

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 15:

Abb. 1.: Wappen der Anna von Quitzow, in: Wikipedia, URL: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Basse-anna-quitzow.jpg, (Aufgerufen: 13.10.2026).

Abb. 2.: Schloss Plaue, in: Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Plaue#/media/Datei:Schloss_Plaue_Flussseite.jpg, (Aufgerufen: 13.10.2026).

Bibliographie zu Tafel 15:

BERGSTEDT, Clemens, Schuldscheine und Intrigen. Aufstieg und Fall der Quitzow-Brüder, in: Clemens BERGSTEDT, Heinz-Dieter HEIMANN, Knut KIESANT, Peter KNÜVENER, Mario MÜLLER, Kurt WINKLER (Hgg.): Im Dialog mit Raubrittern und schönen Madonnen. Die Mark Brandenburg im späten Mittelalter, Berlin 2011, S. 306-311.

ASSING, Helmut, Die Landesherrschaft der Askanier, Wittelsbacher und Luxemburger (Mitte des 12. bis Anfang des 15. Jahrhunderts), in: Ingo MATERNA / Wolfgang RIBBE (Hgg.), Brandenburgische Geschichte, Berlin 1995, S.85-168.

VON KIECKERBUSCH, Werner u.a., Chronik des Klosters zum Heiligengrabe: von der Reformation bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 28), Berlin 2008.

[4] Werner von Kieckerbusch, Chronik des Klosters zum Heiligengrabe: von der Reformation bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, in: Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Band 28, 2008, S. 87 ff.